



Pressemappe

13. März 2018

Gemeinsame Pressekonferenz

von ReachOut und den Berliner Registern

zu Vorfällen und Angriffen mit rassistischem, antisemitischem,
lgbtiq*feindlichem und rechtsextremem Hintergrund
in Berlin im Jahr 2017



Tel.: 030/69 56 8339
Fax.: 030/69 56 8346
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Sperrfrist: 13. März 2018, 11:00

Pressemitteilung

Die Zahlen extrem rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Berlin sind gesunken. Dennoch kein Grund zur Entwarnung. Rassismus ist das häufigste Motiv.

ReachOut, die Berliner Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, verzeichnet 267 Angriffe für das Jahr 2017. Das ist ein erfreulicher Rückgang um fast 30% der Gewalttaten und massiven Bedrohungen im Vergleich zu 2016. Rassismus steht als Tatmotiv im Vordergrund. Trotz des Rückgangs insgesamt, finden im Wohnumfeld von Betroffenen genauso viele Angriffe wie 2016 statt. Mindestens 374 Menschen werden verletzt und bedroht.

Berlin, 13. März 2018

Insgesamt erfasst ReachOut 267 Angriffe für das Jahr 2017 (2016: 380). Mindestens 374 (2016: 553) Menschen werden verletzt, gejagt und massiv bedroht. Darunter sind 22 Kinder. Rassismus bleibt mit 140 Taten das häufigste Motiv in Berlin (2016: 233). Die LGBTI-feindlichen Angriffe sind konstant hoch mit 67 Taten (2016: 70). Die Attacken und Bedrohungen gegen politischen Gegner*innen sind gestiegen. Gegen sie richteten sich 40 Angriffe (2016: 32). Zudem sind die antisemitisch motivierten Gewalttaten von 31 auf 13 gesunken.

In den Jahren 2015 und 2016 mussten wir mit 320 und 380 Taten die höchsten Angriffszahlen seit Bestehen von ReachOut registrieren. Für das zurückliegende Jahr verzeichnen wir erstmals keinen weiteren Anstieg der Gewalttaten und der massiven Bedrohungen.

Bei den meisten von ReachOut dokumentierten Angriffen handelt es sich um gefährliche Körperverletzungen (106), Körperverletzungen (102) und massive Bedrohungen (46).

Am auffälligsten ist der Rückgang der rassistisch motivierten Taten um fast 48 %. Hier sehen wir einen Zusammenhang damit, dass kaum noch Aufmärsche und Kundgebungen gegen Geflüchtete und deren Unterkünfte 2017 stattgefunden haben und diese auf wenig Resonanz trafen. Das zeigt einmal mehr, wie eng der Zusammenhang zwischen den lokalen rassistischen Mobilisierungen und den gewalttätigen Angriffen gegen Personen ist.

"Einen Grund zur Entwarnung sehen wir leider nicht", so Sabine Seyb, die Sprecherin für ReachOut. "Denn der Rückgang rassistischer Gewalt kann unterschiedlich Gründe haben. Möglicherweise bewegen sich potenzielle Opfer dieser Angriffe vorsichtiger im öffentlichen Raum, um sich selbst zu schützen."

Ein Beispiel rassistischer Gewalt aus unserer Chronik:

*Am 12. August, gegen 19.00 Uhr, wird ein unbekannter Mann im Hauptbahnhof von einem Mann aus rassistischer Motivation geschlagen und getreten. Währenddessen wird das Opfer von zwei Sicherheitsmitarbeitern festgehalten. Zeug*innen greifen ein und rufen die Polizei. Die Bundespolizei nimmt die Personalien des Angreifers auf.*

Wir gehen, ähnlich wie das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum e.V. (apabiz), auch davon aus, dass sich die sogenannten Wutbürger*innen und organisierten Neonazis durch die Präsenz der AfD in den Parlamenten offenbar gut vertreten fühlen und sich Forderungen und Proteste direkt an die Parteien in Bundestag und Abgeordnetenhaus richten. So wurden Aktionen und Kundgebungen nach Mitte, rund um den Bundestag, verlagert.

Verstärkt in den Fokus der Neonazis geraten Aktivist*innen und Politiker*innen, die sich öffentlich gegen Rechtspopulismus und Rassismus positionieren.

ReachOut ist ein Projekt von ARIBA e.V. Spenden sind steuerlich absetzbar
Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft,
Spenden-Konto: 3244801, BLZ: 100 205 00



Tel.: 030/69 56 8339
Fax.: 030/69 56 8346
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Die meisten Angriffe finden nach unseren Erkenntnissen in den innerstädtischen Bezirken statt.

Die LGBTI-feindlichen Taten (67) geschehen meistens in Neukölln, Schöneberg, Tiergarten und Mitte. Dabei handelt es sich um die Bezirke, in denen es Treffpunkte und Partymöglichkeiten gibt und die Betroffenen davon ausgehen, dass sie sich frei bewegen können.

Im Bezirk Mitte (mit den Stadtteilen Mitte: 19, Tiergarten: 15 und Wedding: 26) finden insgesamt 60 (2016: 68) und somit stadtweit die meisten Angriffe statt. Davon sind 22 der Gewalttaten rassistisch motiviert. In Neukölln verzeichnet ReachOut 36 (2016: 38) Angriffe.

Weitere Angriffsschwerpunkte liegen in Friedrichshain (18), Charlottenburg (16), Marzahn und Schöneberg (je 15), Kreuzberg und Treptow (je 14).

Die meisten Gewalttaten finden im öffentlichen Raum statt: 114 Angriffe (2016: 135) werden auf Straßen und Plätzen verübt. An Haltestellen, Bahnhöfen und in öffentlichen Verkehrsmitteln geschehen 61 Gewalttaten und Bedrohungen (2016: 87).

Auf nahezu gleichem Niveau wie 2016 bleiben die Taten im unmittelbaren Wohnumfeld der Opfer und solche, die sich gegen Personen richten, die gegen Neonazis, Rechtspopulismus und Rassismus aktiv sind. Vor allem betroffen von den Angriffen im Wohnumfeld sind politische Gegner*innen, die ausgespäht werden und deren Wohnadressen in den Fokus von Neonazis geraten. In Neukölln fanden 14, in Wedding 8 dieser massiven Bedrohungen statt. Hierbei handelt es sich offensichtlich um gut vorbereitete Aktionen von Neonazis. Allein in den Nächten des 7. und des 8. Februar sind in Wedding und Neukölln mindestens 13 Hausfassaden und Eingangsbereiche mit den Namen von Personen beschmiert worden, die in diesen Häusern leben.

Um zu verstehen, dass die massiven Bedrohungen und Brandanschläge gegen politische Gegner*innen in Neukölln keine neuen Entwicklungen sind, lohnt ein Rückblick auf die Angriffssituation in den vergangenen 10 Jahren. Dann zeigt sich, dass Antifaschist*innen schon sehr lange vor allem in Neukölln im Fokus von Neonazis stehen. Auch bezüglich der rassistisch motivierten Gewalt war und ist die Situation in Neukölln auffällig. In der Rückschau auf die vergangenen Jahre war die Zahl der Angriffe vergleichbar mit den Stadtteilen Marzahn oder Lichtenberg. Nicht vergessen werden sollte, dass es bereits 2008 Brandanschläge auf Wohnhäuser von Migrant*innen im südlichen Neukölln gegeben hat. Der Mord an Burak Bektas vor 5 Jahren ist bis heute nicht aufgeklärt. Luke Holland wurde aus extrem rechten Motiven ebenfalls in Neukölln ermordet.

"Gleichzeitig haben sich im Bezirk in den vergangenen Jahren sehr aktive Bündnisse gegen Rassismus und Rechtsextremismus gegründet. Deren Aktivist*innen lassen sich nicht einschüchtern, sondern wehren sich konsequent und solidarisch gegen die Angriffe und Bedrohungen", so Sabine Seyb von ReachOut. "Der Beschluss der BVV, dass die Taten im Bezirk endlich als Terror bezeichnet werden sollten und dementsprechend ermittelt werden muss, ist zu begrüßen."

Weitere Einzelheiten zu den Angriffszahlen entnehmen Sie bitte der Tabelle "Rechte, rassistische und antisemitische Angriffe in Berlin". Darin geben wir einen Rückblick auf die Entwicklungen der letzten 10 Jahre.

Für Rückfragen und Interviews stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Sabine Seyb

Tel.: 030-695 68 339

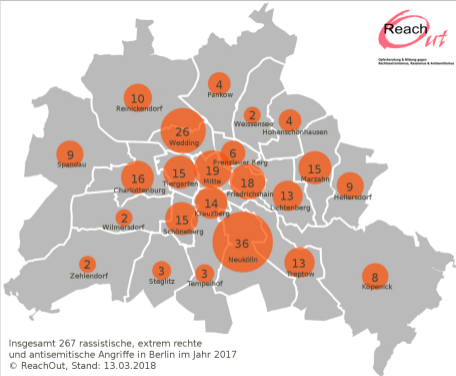
Mobil: 0170-4265020



Sperrfrist: 13. März 2018, 11:00 Uhr
Rechte, rassistische und antisemitische Angriffe in Berlin 2007-2017
Stand: 13. März 2018

ReachOut veröffentlicht seit 2003 jährlich die recherchierten Angriffszahlen. Nicht gezählt werden Propagandadelikte, Beleidigungen, Sachbeschädigungen, wenn keine Personen dabei gefährdet oder direkt bedroht sind. Differenzen zu polizeilichen Angaben ergeben sich durch unterschiedliche Einschätzungen der Tathintergründe. Außerdem erfährt ReachOut von Fällen, die nicht angezeigt werden. Die Vergleichszahlen aus den Vorjahren geben den Stand Ende Februar/Anfang März des jeweiligen Jahres wieder.

© ReachOut 2018	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Angriffe in den Berliner Bezirken											
Charlottenburg	3	3	3	5	6	12	10	12	17	19	16
Wilmersdorf	0	3	3	1	2	1	3	4	5	7	2
Friedrichshain	30	17	17	16	16	15	14	10	13	16	18
Kreuzberg	5	5	5	10	17	6	15	16	12	24	14
Lichtenberg	15	5	5	8	16	5	13	8	13	20	13
Hohenschönhausen	6	2	2	1	2	1	7	3	10	9	4
Marzahn	12	4	4	4	1	2	7	5	47	32	15
Hellersdorf	5	3	3	4	0	1	16	15	24	18	9
Mitte	6	7	7	12	12	12	8	24	21	27	19
Wedding	3	9	9	7	13	9	12	8	16	14	26
Tiergarten	3	1	1	0	2	6	4	8	23	27	15
Pankow	13	6	6	2	1	1	9	12	13	11	4
Prenzlauer Berg	6	7	7	2	10	8	11	4	13	14	6
Weissensee	4	3	3	3	4	3	1	0	8	3	2
Neukölln	9	6	6	15	15	22	11	15	19	38	36
Reinickendorf	3	0	0	2	7	5	4	4	9	12	10
Tempelhof	2	1	1	1	2	2	0	5	3	7	3
Schöneberg	3	4	4	4	8	8	13	9	18	14	15
Treptow	9	7	7	4	7	12	12	2	9	17	14
Köpenick	5	5	5	3	9	3	8	9	13	16	8
Spandau	3	0	0	3	2	2	5	3	6	13	9
Steglitz	1	1	1	0	4	1	1	2	4	11	3
Zehlendorf	2	3	3	2	2	2	1	1	1	4	2
Berlin (Internet, Mail etc.)	-	-	-	-	-	-	-	-	3	7	4
Gesamt	148	102	102	109	158	139	185	179	320	380	267
Tatmotiv											
Rassismus	65	53	53	57	70	68	87	100	175	233	140
Antisemitismus	4	7	7	8	5	6	8	18	25	31	13
Gegen LGBTI	9	10	10	10	32	30	44	22	43	70	67
Gegen Menschen mit Handicaps	1	1	1	1	0	3	4	2	1	2	2
Gegen sozial Benachteiligte	2	0	0	0	4	3	3	0	3	2	2
Gegen politische Gegner_innen	26	15	15	20	32	15	27	31	59	32	40
Gegen Nichtrechte, Alternative	30	12	12	10	9	12	9	6	2	3	0
Gegen Journalist_innen	-	-	-	-	-	-	-	-	10	2	1
Gegen Politiker_innen	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1
Sonstige/Unklar	11	4	4	3	6	2	3	0	0	4	1
Gesamt	148	102	102	109	158	139	185	179	320	380	267
Angriffsort											
Öffentlicher Raum	86	50	50	58	80	69	121	107	120	135	114
Geflüchtetenunterkunft/Umfeld	-	-	-	-	-	-	-	-	43	41	9
Öffentliche Verkehrsmittel/Bahnhof/Haltestelle	39	29	29	27	40	34	42	37	65	87	61
Demonstration/Umfeld	-	-	-	-	-	-	-	-	35	14	6
Arbeitsplatz	11	4	4	1	9	9	8	10	8	16	9
Wohnung und Wohnumfeld	10	9	9	14	13	17	6	18	16	38	32
Kneipe, Laden, Supermarkt etc.	1	9	9	6	14	9	8	7	15	22	18
Behörden	-	-	-	-	-	-	-	-	5	4	0
Bildungsstätte, Jugendeinr., Sport	1	1	1	3	2	1	0	0	6	9	7
Räume pol. Org./Parteien	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3	2
Internet	-	-	-	-	-	-	-	-	4	7	4
Sonstige/Unklar	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	5
Gesamt	148	102	102	109	158	139	185	179	320	380	267



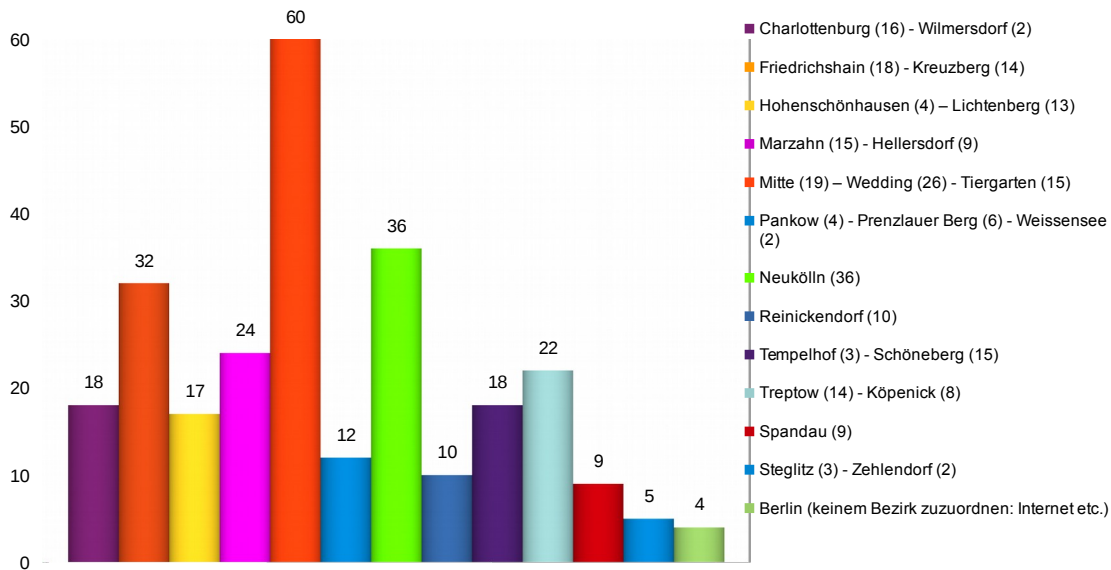
Insgesamt 267 rassistische, extrem rechte
und antisemitische Angriffe in Berlin im Jahr 2017

© ReachOut, Stand: 13.03.2018

Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt und Bedrohung in Berlin 2017

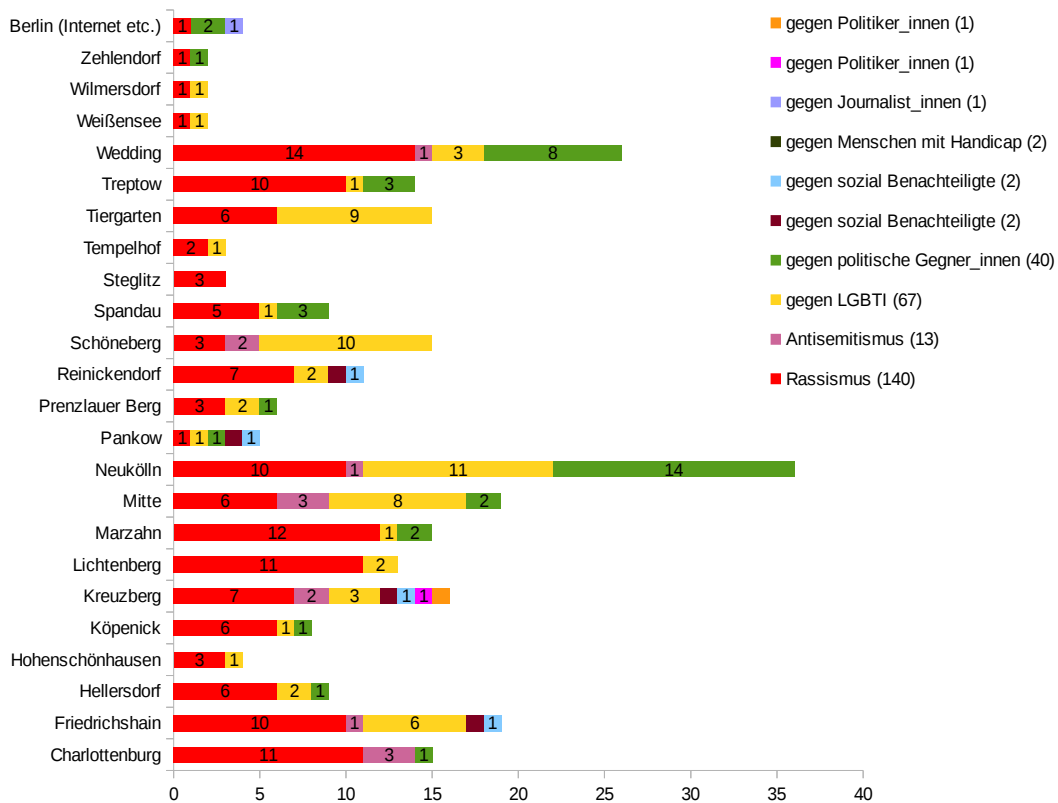
© ReachOut, Stand: 13.03.2018

Angriffe in den Berliner Bezirken 2017: 267



Tatmotive in den Bezirken

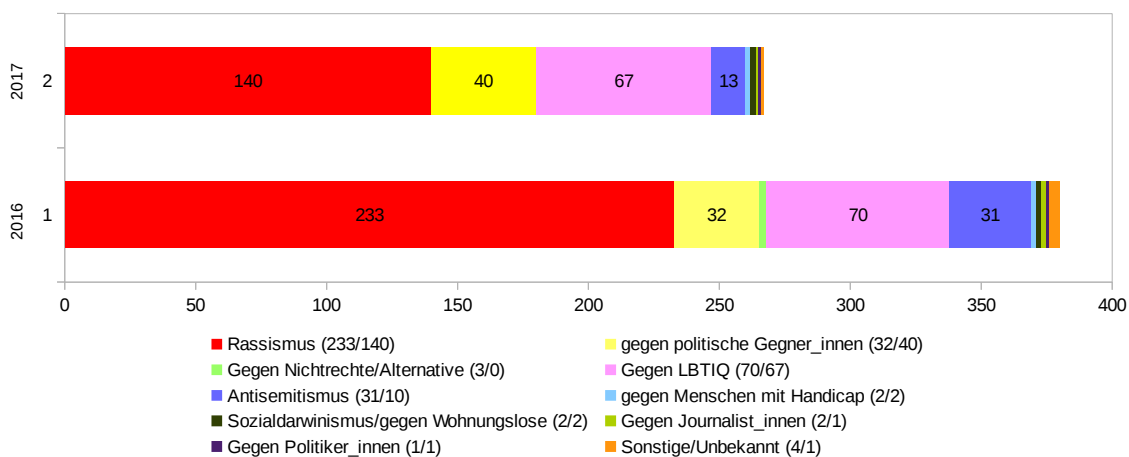
Angriffe gesamt: 267



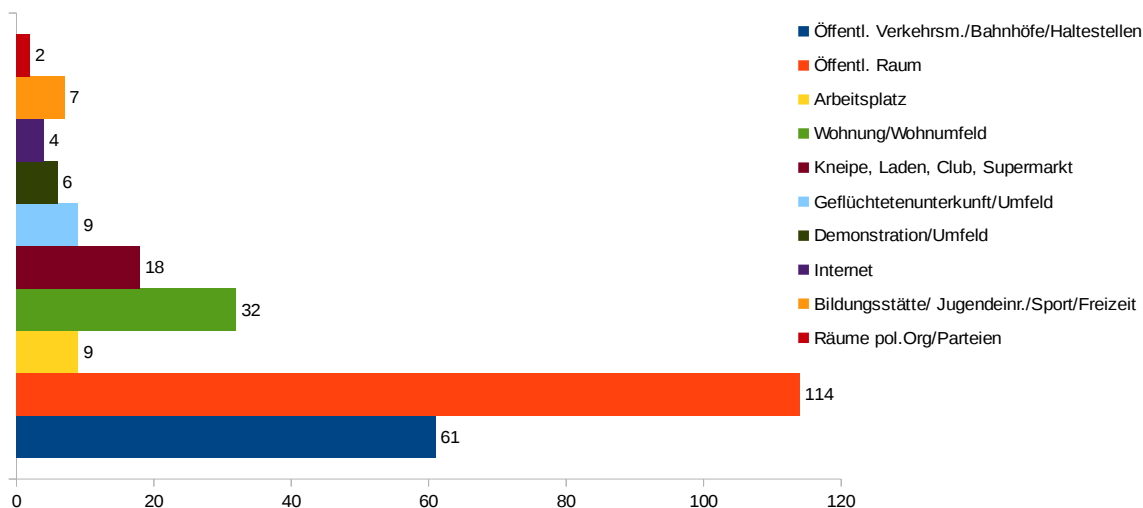
Angriffe 2017

Tatmotive 2016/2017 im Vergleich

Gesamt 2016: 380; 2017: 267

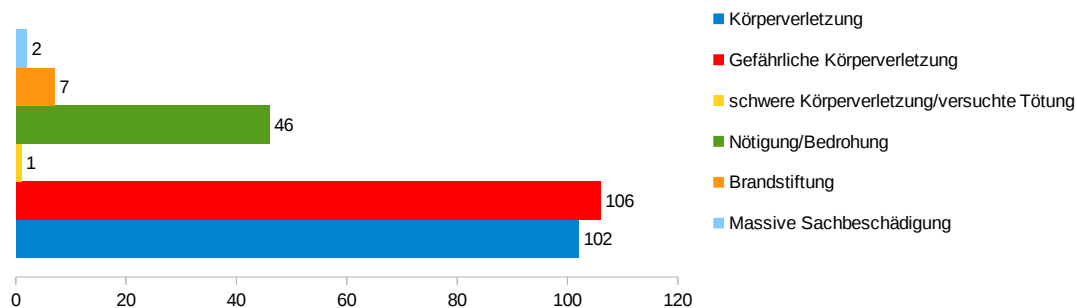


Tatorte in Berlin 2017; gesamt 267



Straftaten 2017: 267 Angriffe gesamt, bei 374 direkt Betroffenen

Stand: 13.3.2018



Gemeinsame Pressemitteilung der Berliner Register für das Jahr 2017

Im Jahr 2017 dokumentierten ReachOut, die Beratungsstelle für Opfer rassistischer und rechter Gewalt, und die Register in den Berliner Bezirken Angriffe und Vorfälle, die einen rassistischen, antisemitischen, homophoben oder diskriminierenden Hintergrund hatten. Unter Vorfällen, die bei den Registern aufgenommen werden, sind neben Gewalttaten auch Propagandaaktivitäten, wie das Anbringen von Aufklebern, Plakaten oder Sprühereien gefasst. Darüber hinaus werden auch Veranstaltungen und Beleidigungen gefasst, die einmal jährlich qualitativ ausgewertet werden.

Für das Jahr 2017 haben die Registerstellen **2800 Vorfälle** mit extrem rechtem, rassistischem, antisemitischem, lgbtiq*feindlichem, sozialchauvinistischem oder behindertenfeindlichem Hintergrund dokumentiert. Im Durchschnitt wurden **pro Tag 7,6 Vorfälle** aufgenommen. In 57 Prozent der Fälle handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive waren Rassismus (859), Rechte Selbstdarstellung (587) und Antisemitismus (573). Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist **Mitte** (344). Er ist außerdem der Bezirk mit den meisten Veranstaltungen (84) und den meisten Angriffen (60).

Im Vergleich zu 2016 gab es einen starken Anstieg **antisemitischer Vorfälle** (2017: 573, 2016: 219), der auf eine verbesserte Meldestruktur bei der Recherche und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) zurückzuführen ist. Einen deutlichen Zuwachs gibt es außerdem bei Vorfällen, die den **Nationalsozialismus** verherrlichen (2017: 293, 2016: 148). Diese Vorfälle ereigneten sich häufiger in den Stadtbezirken mit aktiver rechter Szene. Sie sind aber in fast allen Berliner Bezirken angestiegen.

Im Themenbereich **Rassismus** gibt es einen erheblichen Rückgang (2017: 859, 2016: 1213). Ein Großteil des Rückgangs ist im Bereich Propaganda (2017: 387, 2016: 586) zu verzeichnen. Es folgen rassistische Veranstaltungen (2017: 129, 2016: 230) und Angriffe (2017: 142, 2016: 227). Hintergrund des Rückgangs ist das Ausbleiben rassistischer Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte in den Ostberliner Randbezirken im vergangenen Jahr. Ohne Demonstrationen fehlt es an Gelegenheiten für Propagandaaktivitäten, Bedrohungen und Angriffe.

Der **Wahlkampf** wurde 2017 weniger aktiv geführt als 2016. Ein leichter Rückgang von 160 auf 123 Vorfälle wurde dokumentiert. Dennoch hat die Stimmungsmache gegen Minderheiten oder gegen demokratische Parteien ihr Ziel nicht verfehlt. Die AfD konnte in den Bezirken, in denen die extreme Rechte besonders aktiv war, hohe Wahlergebnisse erzielen. Die Angriffe auf Personen, die sich gegen die extreme Rechte in **Neukölln** engagieren, haben nicht nachgelassen. Nicht nur das Bedrohungspotenzial, sondern auch die Zahl der Angriffe ist 2017 dort noch einmal angestiegen.

In **Charlottenburg-Wilmersdorf** wurden 246 (extrem) rechte Vorfälle im Jahr 2017 aufgenommen (2016: 229). Im Ortsteil Charlottenburg liegt mit 139 Vorfällen der Schwerpunkt. Dort hat sich die "Neue Rechte" mit der Bibliothek des Konservatismus und im Ratskeller festsetzen können.

Im Jahr 2017 verzeichnete das Register **Friedrichshain-Kreuzberg** mit insgesamt 171 Vorfällen 37 Vorfälle mehr als im Vorjahr. Den größten Teil (87) machen Propagandavorfälle aus. 2017 wurden 32 und damit 8 Angriffe weniger als im Vorjahr verzeichnet. Die häufigsten Vorfallsmotive sind Antisemitismus (51) und Rassismus (55). Das Register erreichten einige rassistische und antiziganistische Meldungen aus Schulen und Kitas.

In **Lichtenberg** wurden im Jahr 2017 insgesamt 268 Vorfälle gezählt. Das entspricht einem Rückgang von etwa 25 Prozent, liegt aber noch über den Zahlen von 2015 - dem Höhepunkt flüchtlingsfeindlicher Mobilisierungen im Bezirk. Rassismus ist weiter das vorherrschende Motiv (2017: 95), trotz Zunahme NS-verherrlichender Vorfälle (54). Während die Zahl der Veranstaltungen (20) und Angriffe (18) zurückging, wurden mehr Bedrohungen (16) und Sachbeschädigungen (16) gemeldet. Rassistische Angriffe richteten sich häufig gegen Kinder und Jugendliche. Auch zivilgesellschaftliche Akteur_innen waren von Angriffen betroffen. Lichtenberg Mitte (98) war mit Abstand das Zentrum extrem rechter und rechtspopulistischer Aktivitäten. Der Rückgang der dokumentierten Vorfälle im Gesamtbezirk lässt sich mit der Auflösung mehrerer rechter Gruppierungen erklären und mit einem Nachlassen der Aktivitäten nach der Bundestagswahl.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich in **Marzahn-Hellersdorf** die Zahl der gemeldeten rechtsextremen und diskriminierenden Vorfälle auf 187 nahezu halbiert. Hierbei fällt insbesondere ein drastischer Rückgang der Veranstaltungen im Bezirk auf, wohingegen die Zahl der Propagandavorfälle nur vergleichsweise geringfügig gesunken ist. Allerdings ist das weiterhin hohe Niveau rassistisch motivierter Vorfälle sowie die Zurschaustellung rechter Gesinnung ein Indikator für verbreiteten Alltagsrassismus und

menschenverachtende Einstellungen. Im Hinblick auf die organisierte neonazistische Szene lässt sich ein Rückgang der öffentlichen Auftritte konstatieren, was für eine Schwächung oder aber für Wanderungsbewegungen innerhalb des extrem rechten Milieus sprechen könnte.

In **Mitte** wurden am häufigsten Fälle von Antisemitismus (95), Islamfeindlichkeit (75) und Rassismus (54) verzeichnet, darunter 29 Angriffe sowie 34 Fälle von Beleidigung und Bedrohung. Durch die zentrale Lage finden in Berlin-Mitte viele Demonstrationen und politische Aktionen statt. Im Jahr 2017 waren es 84 Veranstaltungen. Zu einem großen Teil sind das die wöchentlichen islamfeindlichen Kundgebungen und Demonstrationen von BärGiDa, die über den Zeitraum deutlich sinkende Teilnehmer_innenzahlen aufwiesen. Besonders aggressiv traf Diskriminierung Personen des LGBTIQ*-Spektrums: 20 von 23 Fällen waren Angriffe, zum großen Teil von erschreckend brutaler Art.

In **Neukölln** wurden 269 Vorfälle registriert (2016: 265), es handelt sich mehrheitlich um Propaganda (140). Nahezu die Hälfte aller Vorfälle ereignete sich in Nordneukölln und die Zahl der Angriffe ist mit insgesamt 36 hoch. Die extreme Rechte ist im Bezirk nach wie vor sehr aktiv: Die im Sommer 2016 begonnene Angriffswelle gegen politische Gegner*innen hält an, politisch Aktive und Engagierte stehen weiterhin im Fokus von militanten Neonazis und werden Ziel von Brandanschlägen und Bedrohungen. Neukölln bildete zudem einen Schwerpunkt bei der Mobilisierung für einen bundesweiten Nazi-Aufmarsch im August 2017 in Spandau.

In **Pankow** wurden im Jahr 2017 insgesamt 230 Vorfälle registriert. Zwei Drittel der Vorkommnisse sind auf Propagandaaktivitäten zurückzuführen. Angestiegen sind Propagandavorfälle, bei denen der Nationalsozialismus verharmlost wird (2017: 25, 2016: 7). Auffällig ist ein Rückgang der rassistischen Angriffe auf 5 (2016: 19). Die Ortsteile Prenzlauer Berg (61) und Buch (47) weisen die höchsten Fallzahlen auf. In Prenzlauer Berg wurden 6 der insgesamt 12 Angriffe im Bezirk verübt. Rassismus bleibt mit 86 Vorfällen das Hauptmotiv. Alltagsrassismus ist im Pankower Norden, u.a. in den Ortsteilen Buch und Karow, ein großes Problem. Durch Gespräche mit lokalen Akteuren vor Ort ist bekannt, dass die Fallzahl viel höher liegt, als sie sich im Register aktuell widerspiegelt.

In **Reinickendorf** stiegen die gemeldeten Vorfälle von 68 auf 107 im Jahr 2017 an, was auf die stärkere Etablierung und Professionalisierung des noch jungen Registers im Bezirk zurückzuführen ist. Im Vergleich zu anderen Bezirken wurden aus Reinickendorf besonders viele Fälle mit dem Motiv Antiziganismus gemeldet. Die Ausleuchtung des bisher großen Dunkelfeldes in diesem Bereich hängt damit zusammen, dass mit dem Trägerwechsel zu Aufwind e.V. ein enger Austausch mit Mitarbeiter_innen aus diesem Themenfeld stattfindet.

In **Spandau** sind 9 der 74 dokumentierten Vorfälle Angriffe bzw. massive Bedrohungen (2016:13). Das vorherrschende Motiv der Angriffe war – wie in den Vorjahren auch – Rassismus bzw. antimuslimischer Rassismus. Die meisten Vorfälle (50) ereigneten sich im Ortsteil Spandau, gefolgt von Wilhelmstadt (8). Die häufigsten Vorfälle (32) waren rassistische Beleidigungen bzw. Pöbeleien, gefolgt von Propaganda (21). Der Anstieg von Propaganda-Vorfällen lässt sich neben dem Bundestagswahlkampf mit Aktivitäten im Umfeld des "Heß-Gedenkmarsches" erklären.

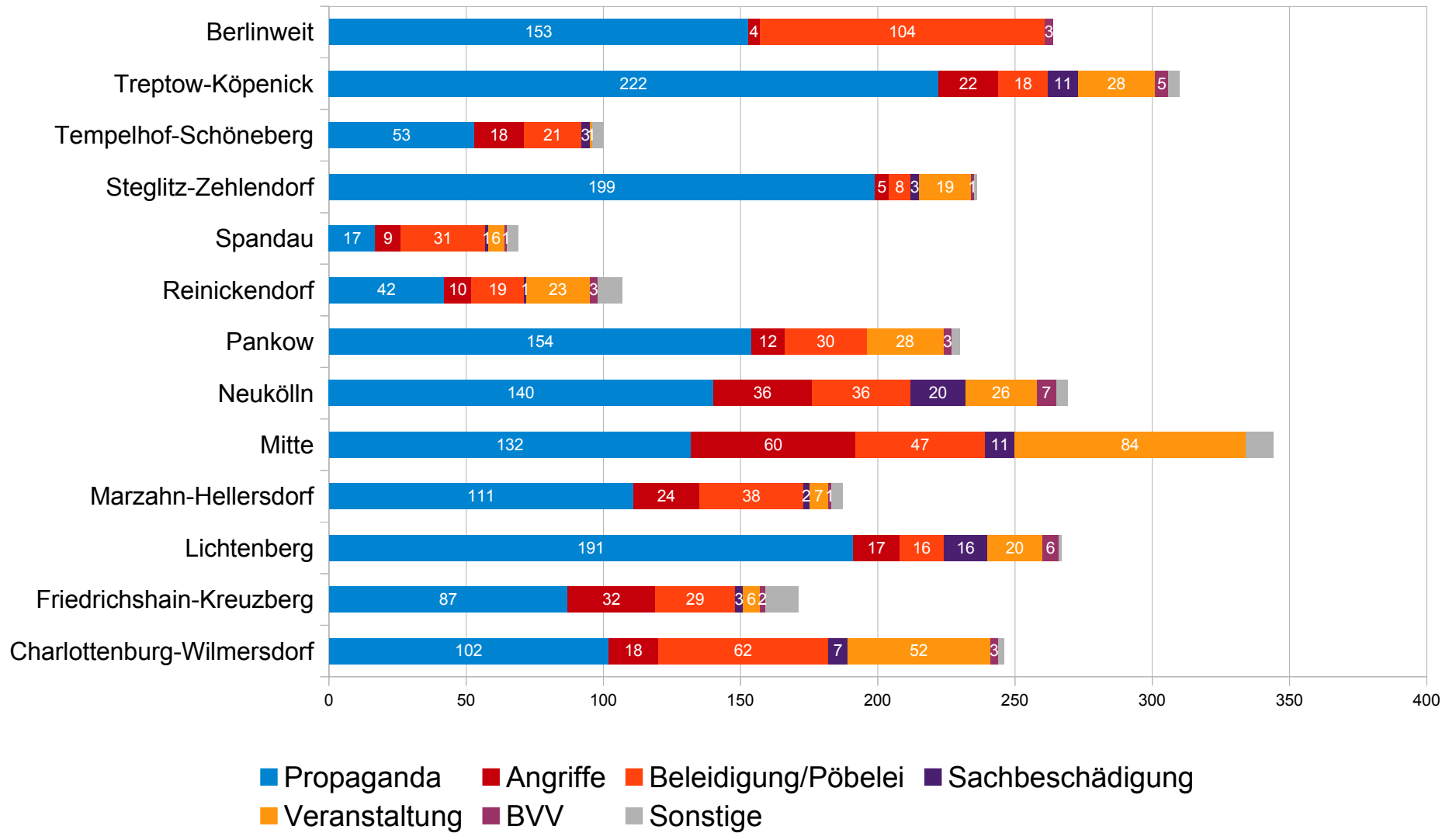
In **Steglitz-Zehlendorf** wurden im Jahr 2017 insgesamt 236 Vorfälle dokumentiert. Im Jahr 2016 waren es 247 Vorfälle, wobei die Zahl der Angriffe stark zurückgegangen (2017: 5, 2016: 15) und die Zahl der Veranstaltungen gestiegen ist (2017: 19, 2016: 6). Die Schwerpunkte im Bezirk bleiben weiterhin die Ortsteile Steglitz (90) und Zehlendorf (67). In den anderen Ortsteilen liegt der Zahl der Vorfälle zwischen vier und 20.

In **Tempelhof-Schöneberg** wurden im Jahr 2017 insgesamt 100 Vorfälle erfasst. Gegenüber dem Vorjahr sind dies 19 Meldungen weniger. Lokale Schwerpunkte bildeten die Ortsteile Schöneberg-Nord (26) und Friedenau (22). Bei dem überwiegenden Teil der Vorfälle handelte es sich um Propagandaaktivitäten (53). Inhaltliche Schwerpunkte bildeten Rechte Selbstdarstellung (21) und NS-Verharmlosung (18).

In **Treptow-Köpenick** wurden im Jahr 2017 insgesamt 310 Vorfälle dokumentiert, was einen Rückgang um 57 Vorfälle bedeutet. Insbesondere die rassistisch motivierten Vorfälle sanken (-50 %), wobei Veranstaltungen (-28), Angriffe (-7) und Beleidigungen/Pöbeleien (-17) am meisten zurückgingen. Diese Entwicklung lässt sich zu großen Teilen auf die nahezu vollständige Einstellung von rassistischen Mobilisierungen gegen die Unterbringung von Geflüchteten zurückführen.

Für Nachfragen und weitere Informationen können Sie sich direkt an die Projekte wenden.

Arten von Vorfällen in den Berliner Bezirken 2017



Kurzfassung der Auswertung der Berliner Register zur Erfassung rechter, rassistischer, antisemitischer, Igbtiq*feindlicher und anderer diskriminierender Vorfälle für das Jahr 2017



Register dokumentieren rassistische, antisemitische, Igbtiq-feindliche*¹, extrem rechte, rechtspopulistische und andere diskriminierend motivierte Vorfälle, die sich in den Berliner Stadtbezirken ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger_innen bei verschiedenen Anlaufstellen, die über die Stadt verteilt sind, gemeldet und an die bezirklichen Koordinierungsstellen der Register weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht. Die Koordinierung für alle Berliner Register ist bei ReachOut, der Berliner Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, angesiedelt.

Bezirk	Gesamtzahl 2015	Gesamtzahl 2016	Gesamtzahl 2017
Charlottenburg-Wilmersdorf	182	229	246
Friedrichshain-Kreuzberg	89	134	171
Lichtenberg	234	338	268
Marzahn-Hellersdorf	295	354	187
Mitte	190	284	344
Neukölln	133	265	269
Pankow	242	229	230
Reinickendorf	29	68	107
Spandau	39	50	69
Steglitz-Zehlendorf	-	247	236
Tempelhof-Schöneberg	82	119	100
Treptow-Köpenick	305	360	310
Berlinweit ²	-	(160)	264
Summe	1820	2677	2800

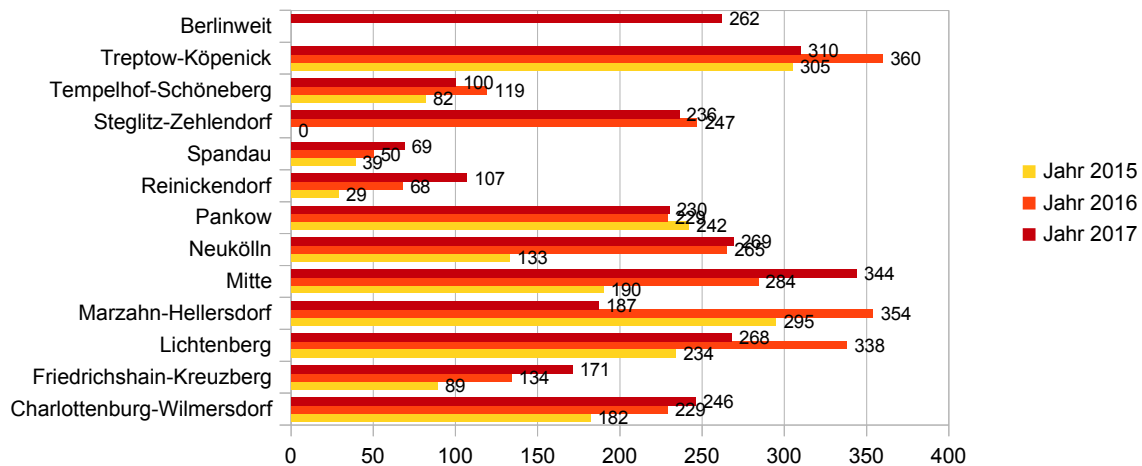
In den Berliner Vergleich für 2017 fließen **Daten aus allen 12 Bezirken** ein. Grundlage der Auswertung sind **2800 Vorfälle** (2016: 2677), die bis Ende Februar 2017 durch die Registerstellen und die Opferberatung ReachOut erfasst wurden. Die Kategorie „Angriff“ ist identisch mit den Angriffen und massiven Bedrohungen, die bei ReachOut in die Auswertung eingehen. Die Zahlen spiegeln nicht alles wider, was passiert, sondern nur die Vorfälle, die den Registern zur Kenntnis gelangt sind. Die Quellen der Registerstellen sind lokale Initiativen, Netzwerke, Bündnisse, soziale Einrichtungen, Parteibüros, Mitarbeiter_innen der Verwaltung und viele engagierte Anwohner_innen, die nicht in Organisationen eingebunden sind. Je bekannter die Register werden, desto mehr Meldungen gehen ein. Mit steigendem Bekanntheitsgrad aller Register, steigen auch die jährlich erfassten Zahlen. Im Durchschnitt wurden pro Tag 7,6 Vorfälle aufgenommen. Es gibt nur drei Tage im Jahr 2017, die ohne Eintrag sind. Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist Mitte. Bei 57 Prozent bzw. bei 1603 Vorfällen handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive unter allen Vorfällen waren rechte Selbstdarstellung (587), Antisemitismus (573) und Rassismus (859)³.

¹ Gemeint sind Vorfälle, die sich gegen homosexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen richten. LBGTIQ steht für Lesbian-Bi-Gay-Trans-Inter-Queer.

² Um Vorfälle zu dokumentieren, die innerhalb Berlins stattfinden, die aber nicht lokal wirken, wurde zum Mai 2017 die Kategorie "Berlinweit" eingeführt.

³ In die Zählung rassistische gehen auch antimuslimische und antiziganistische Vorfälle ein.

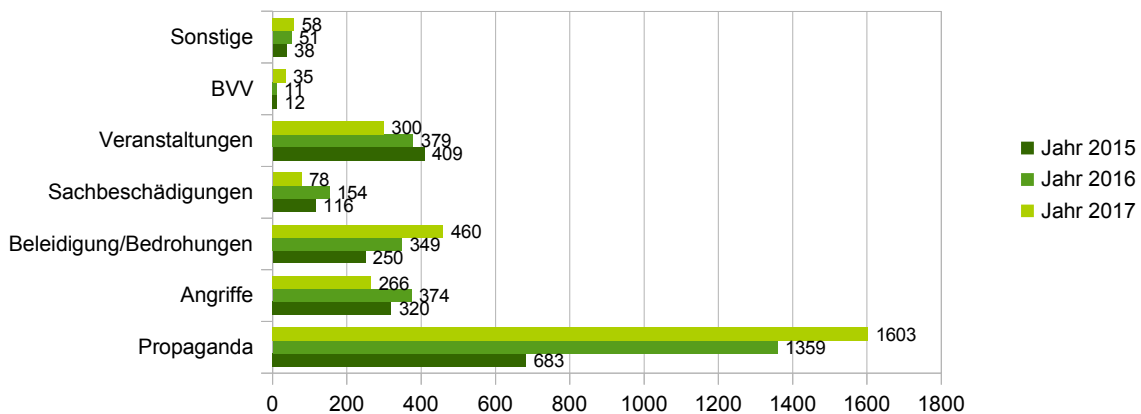
Entwicklung der Vorfallszahlen 2015 bis 2017



Die Gesamtzahl der erfassten Vorfälle hat sich mit 2800 Vorfällen im Vergleich zu 2016 leicht erhöht. Die deutlichsten Rückgänge an Vorfällen sind in den Ostberliner Randbezirken Marzahn-Hellersdorf (2017: 187, 2016: 354), Lichtenberg (2017: 268, 2016: 338) und Treptow-Köpenick (2017: 310, 2016: 360) zu verzeichnen. In den Bezirken Neukölln (2017: 269, 2016: 265), Pankow (2017: 230, 2016: 229) und Steglitz-Zehlendorf (2017: 236, 2016: 247) stagniert die Zahl der Vorfälle auf hohem Niveau. In den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf (2017: 246, 2016: 229), Friedrichshain-Kreuzberg (2017: 171, 2016: 134), Mitte (2017: 344, 2016: 284), Reinickendorf (2017: 107, 2016: 68) und Spandau (2017: 69, 2016: 50) sind Zuwächse bei der Gesamtzahl der Vorfälle zu verzeichnen. In diesen Bezirken ist der Anstieg auf die weitere Etablierung der Registerstellen zurückzuführen. Steigender Bekanntheitsgrad, eine höhere Anzahl an Anlaufstellen und Melder_innen und die Professionalisierung in der Recherche sind für einen Anstieg der Vorfälle mitverantwortlich.

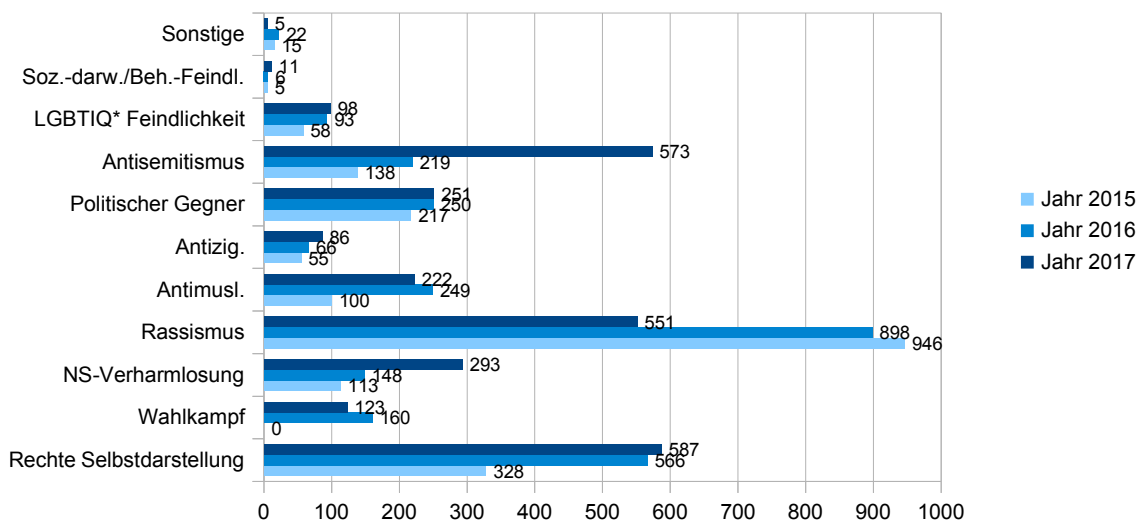
In die Kategorie „Berlinweit“ gehen die Vorfälle ein, die nicht lokal zugeordnet werden können, weil sie Personen, Einrichtungen und Institutionen treffen, die unabhängig von ihrer lokalen Verortung von Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen betroffen sind. Dies gilt in besonderem Maße für jüdische oder israelische Einrichtungen. Von 264 Vorfällen in dieser Kategorie sind 254 antisemitisch motiviert und fanden im Internet statt. Der Anstieg in dieser Kategorie ist auf bessere Meldestrukturen bei der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) zurückzuführen. Wurden 2016 noch nicht regelmäßig beleidigende oder bedrohende E-Mails an die Dokumentationsstelle weitergeleitet, erfolgte dies im Jahr 2017 konsequenter. Dies erklärt auch den Anstieg antisemitischer Vorfälle für Berlin von 219 im Jahr 2016 auf 573 im Jahr 2017.

Entwicklung der Vorfallsarten 2015 bis 2017



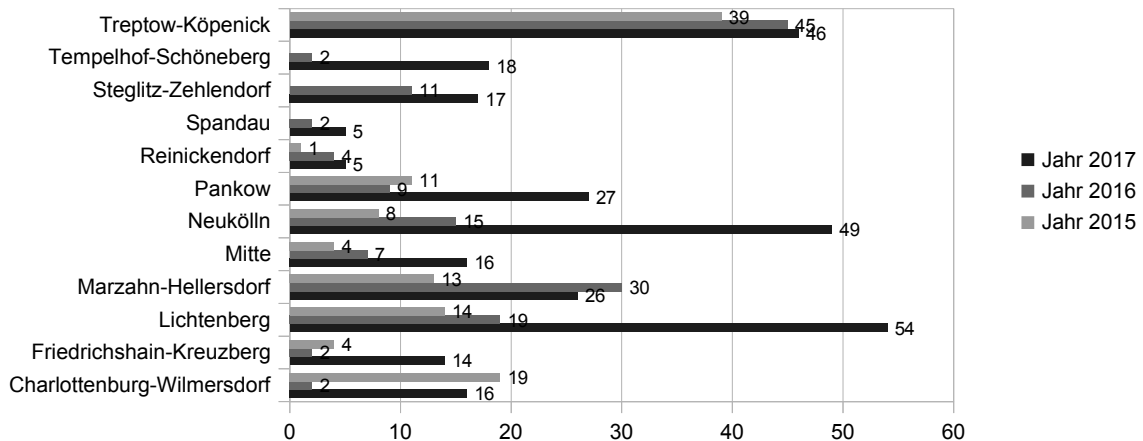
Anstiege werden bei den Vorfällen im Bereich Propaganda (2016: 1359, 2017: 1603), Beleidigung und Bedrohung (2016: 349, 2017: 460), sowie in den Bezirksverordnetenversammlungen verzeichnet. Allein im Bereich Antisemitismus ist ein Anstieg um 141 Beleidigungen und Bedrohungen dokumentiert worden. Darunter sind 104 Vorfälle, die im Internet stattfanden.

Entwicklung der Motive 2015 bis 2017



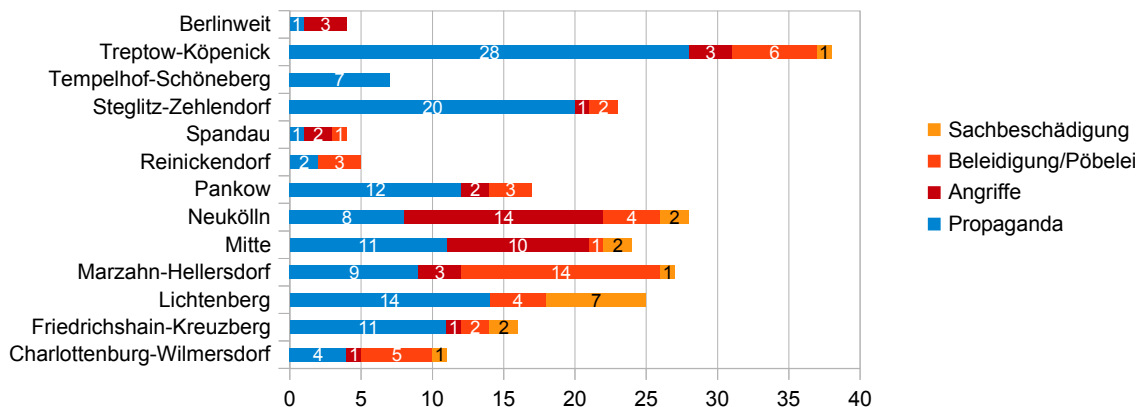
Der Blick auf die Motive zeigt, dass es einen erheblichen Anstieg bei antisemitischen Vorfällen (2017: 573, 2016: 219) gibt und dass die Vorfälle, die den Nationalsozialismus verharmlosen, sich verdoppelt haben (2017: 293, 2016: 148). Einen Rückgang gibt es dagegen bei rassistischen Vorfällen (2017: 551, 2016: 898) und im Wahlkampf (2017: 123, 2016: 160). In den anderen Themenbereichen bleiben die Zahlen konstant. Hinter dem Anstieg der antisemitischen Vorfälle verbergen sich zum einen 254 Vorfälle aus dem Internet, die 2016 noch nicht in die Auswertung einbezogen wurden. In diesem Themenfeld ist die Propaganda von 92 Vorfällen im Jahr 2016 auf 312 Vorfälle im Jahr 2017 (+220) angestiegen. Einen erheblichen Anstieg gibt es außerdem bei antisemitischen Beleidigungen und Bedrohungen (2017: 189, 2016: 48). Das ist auf die verbesserte Meldestruktur bei RIAS zurückzuführen.

Entwicklung NS-verharmlosender Vorfälle 2015 bis 2017



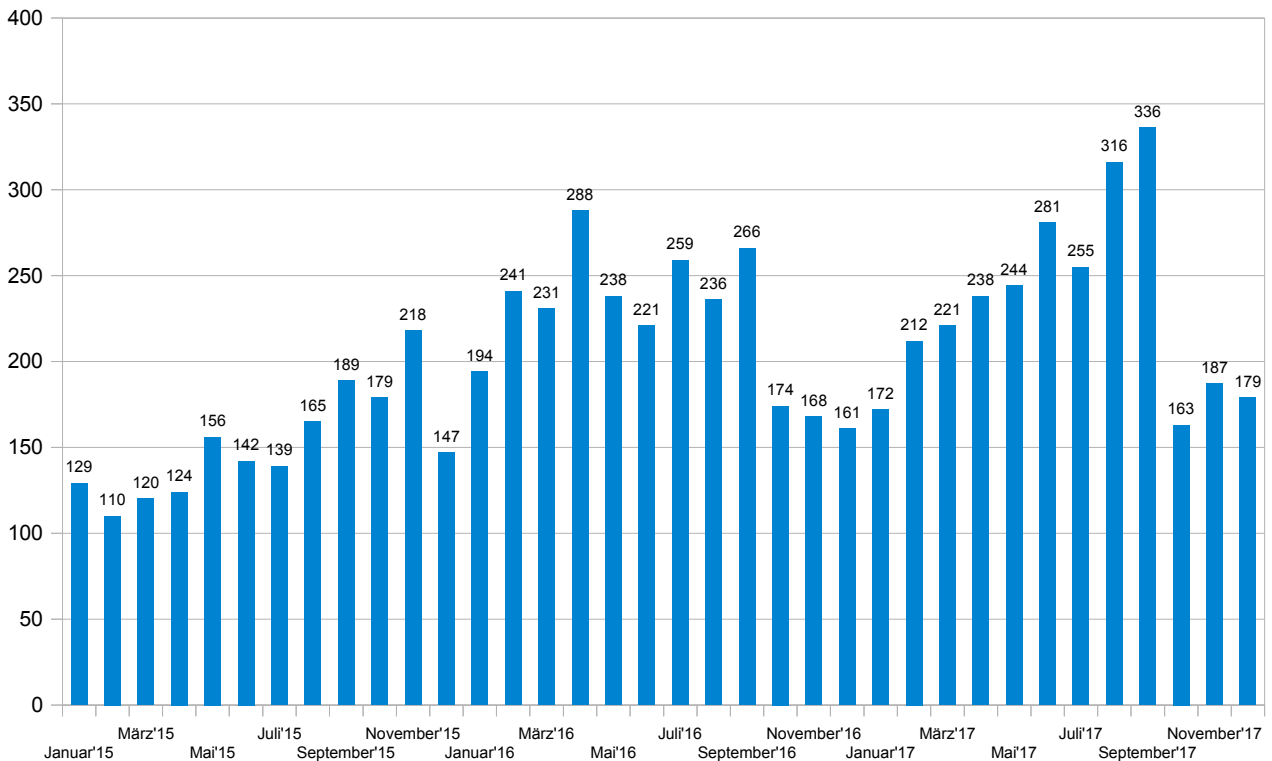
Auffallend ist die Verdopplung der Vorfälle in ganz Berlin, die den Nationalsozialismus verharmlosen oder verherrlichen (2017: 293, 2016: 148). Bis auf Marzahn-Hellersdorf mit einem leichten Rückgang (2017: 26, 2016: 30) und Treptow-Köpenick, wo die Zahl an Vorfällen in diesem Themenbereich schon immer hoch war und lediglich von 45 auf 46 gestiegen ist, sind in allen anderen Bezirken deutliche Anstiege beobachtet worden. 212 dieser Vorfälle sind Propaganda. An Stellen, an denen im Jahr 2015 und 2016 rassistische Parolen mit Edding geschrieben wurden, waren 2017 NS-verharmlosende Parolen zu finden. Diese Parolen sind keineswegs nur dort zu finden, wo eine organisierte rechte Szene aktiv ist, sondern überall in der Stadt.

Verteilung der Vorfälle gegen politische Gegner_innen 2017



Vernachlässigt man die Propagandavorfälle, um das Bedrohungspotenzial in einem Bezirk einzuschätzen, wird deutlich, dass in Neukölln, Mitte und Marzahn-Hellersdorf die Situation schlechter ist als in anderen Bezirken. In Wedding und Neukölln wurden im Jahr 2017 Hauseingänge von vermeintlich Linken mit deren Namen und Beschimpfungen besprüht. Auf die Betroffenen wirkt das einschüchternd. In Neukölln wurden sieben Kraftfahrzeuge von demokratisch engagierten Anwohner_innen angezündet. 2016 gab es dort drei Brandanschläge gegen politische Gegner_innen. Die politisch Engagierten mussten 2016 stattdessen damit rechnen, dass ihre Fensterscheiben von Steinen zerstört werden. Bei zehn Angriffen im Bezirk Mitte handelt es sich in acht Fällen um gleichartige Sprühereien an Hauseingängen.

Entwicklung der Anzahl der Vorfälle 2015 bis 2017



Der Blick auf die Entwicklung der Anzahl der Vorfälle von 2015 bis 2017 zeigt, dass ab Sommer 2015 ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten ist. Dieser ist auf den massiven Anstieg rassistischer Vorfälle in allen Berliner Bezirken zurückzuführen. Höhepunkte waren nach dem Willkommens-Sommer die Wahlkämpfe zum Senat und den Bezirksverordnetenversammlungen 2016 und die Bundestagswahl 2017. Es gibt deutlich sichtbare Einbrüche der Vorfälle nach September 2016 und nach September 2017, obwohl die Anzahl der Vorfälle, die in die Kategorie Wahlkampf einsortiert wurden, im Jahr 2016 nur 160 und im Jahr 2017 nur 123 betragen. Ungefähr die Hälfte der Vorfälle im September 2017 waren Wahlkampfvorfälle, im August wurden 22 Wahlkampfvorfälle dokumentiert, in den Vormonaten maximal zehn. Das bedeutet, dass nicht allein der Wahlkampf ausschlaggebend für eine erhöhte Zahl an Vorfällen war, sondern das gesellschaftliche Klima dahingehend beeinflusst wurde, dass es häufiger zu extrem rechten, rassistischen oder antisemitischen Vorfällen kam. Die medialen Debatten, die oftmals durch rassistische oder den Nationalsozialismus verharmlosende Provokationen auf Bundesebene um „Sagbares“ geführt wurden, zeigen auf lokaler Ebene durchaus Wirkung. Allen bekannt sein dürften die Äußerungen zu Schüssen an der Grenze auf Geflüchtete, die positive Besetzung des Begriffs „völkisch“ oder der Wunsch nach „Entsorgung“ der Integrationsbeauftragten des Bundes in Anatolien. Sie reißen sich ein in eine Strategie der AfD, mediale Aufmerksamkeit zu gewinnen und die eigene Klientel anzusprechen. In den Ostberliner Randbezirken ist diese Taktik aufgegangen. Die NPD und andere extrem rechte Parteien verloren bei den Wahlen 2016 und 2017 erheblich an Stimmen. Die NPD trat nach der Wahl 2016 nur noch in einigen Ostberliner Bezirken an. Pro Deutschland löste sich nach der Bundestagswahl gänzlich auf.

Zusammenfassung

Für das Jahr 2017 haben die Registerstellen **2800 Vorfälle** mit extrem rechtem, rassistischem, antisemitischem, lgbtiq*feindlichem, sozialchauvinistischem oder behindertenfeindlichem Hintergrund dokumentiert. Im Durchschnitt wurden **pro Tag 7,6 Vorfälle** aufgenommen. In 57 Prozent bzw. bei 1603 Vorfällen handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive waren Rechte Selbstdarstellung (587), Antisemitismus (573) und Rassismus (859). Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist **Mitte** (344). Er ist außerdem der Bezirk mit den meisten Veranstaltungen (84) und den meisten Angriffen (60).

Im Vergleich zu 2017 gab es einen starken Anstieg **antisemitischer Vorfälle** (2017: 573, 2016: 219), der auf eine verbesserte Meldestruktur bei der Recherche und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) zurückzuführen ist. 254 dieser Vorfälle fanden im Internet statt.

Einen deutlichen Zuwachs gibt es außerdem bei den Vorfällen, die den **Nationalsozialismus** verherrlichen (2017: 293, 2016: 148). Diese Vorfälle ereigneten sich häufiger in den Stadtbezirken mit aktiver rechter Szene wie Lichtenberg, Neukölln und Treptow-Köpenick. Vorfälle dieser Art sind aber in fast allen Berliner Bezirken angestiegen.

Im Themenbereich **Rassismus** gibt es einen erheblichen Rückgang (2017: 859, 2016: 1213). Die Zahlen beinhalten auch antimuslimischen Rassismus und Antiziganismus. Der größte Rückgang ist bei rassistisch motivierter Propaganda zu sehen (2017: 387, 2016: 586). Es folgen die rassistischen Veranstaltungen (2017: 129, 2016: 230) und die Angriffe (2017: 142, 2016: 227). Hintergrund des Rückgangs ist das Ausbleiben rassistischer Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte. Im Zuge der Demonstrationen in den Ostberliner Randbezirken wurden Geflüchtete, deren Unterstützer_innen oder Journalist_innen von Rechten attackiert. Ohne Demonstrationen fehlt es an Gelegenheiten für Propaganda, Bedrohungen und Angriffe. Das belegen die Zahlen.

Der **Wahlkampf** wurde 2017 weniger aktiv geführt als 2016. Ein leichter Rückgang von 160 auf 123 Vorfälle wurde dokumentiert. In den vergangenen Jahren war immer wieder zu beobachten, dass es in Wahlkampfzeiten einen Anstieg verschiedener Vorfälle gab. Nach der Wahl ist bei Akteur_innen der rechten Szene häufig eine Verschnaufpause angesagt. Im September 2017 waren es 336, im Oktober 163 Vorfälle. Dennoch hat die Stimmungsmache gegen Geflüchtete, LGBTIQ oder gegen demokratische Parteien ihr Ziel nicht verfehlt. Die AfD konnte in den Bezirken, in denen die extreme Rechte besonders aktiv war, hohe Wahlergebnisse erzielen.

Die Angriffe auf Personen, die sich gegen die extreme Rechte in **Neukölln** engagieren, haben nicht nachgelassen. Nicht nur das Bedrohungspotenzial, sondern auch die Zahl der Angriffe ist 2017 dort noch einmal angestiegen.

Kontakte



Koordinierungsstelle Berliner Register

Tel.: 0152 – 04 42 57 46
info@berliner-register.de
www.berliner-register.de

ReachOut

Beusselstr. 35, 10553 Berlin
Tel.: 030 – 695 68 339
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Register Charlottenburg-Wilmersdorf

SJD - Die Falken Landesverband Berlin
Schlossstr. 19, 14059 Berlin
Tel.: 0157 - 57 65 20 25
cw@berliner-register.de

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Kreutzigerstr. 23, 10247 Berlin
Tel.: 0157 - 77 36 99 42
fk@berliner-register.de
www.register-friedrichshain.de

Lichtenberger Register

Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke
Sewanstraße 43, 10319 Berlin
Tel.: 030 - 50 56 65 18
register@licht-blicke.org

Register Neukölln

Amaro Foro e.V.
Weichselplatz 8, 12045 Berlin
Tel.: 030 -43 20 53 73
register@amarofooro.de
www.amaroforo.de

Register Marzahn-Hellersdorf

Partnerschaften für Demokratie Marzahn
und Hellersdorf
Alice-Salomon-Platz 3, 12627 Berlin
Tel.: 030 - 99 27 50 98
pfd-mh@stiftung-spi.de

Register Mitte

Narud e.V.
Genterstr. 7, 13353 Berlin
Tel.: 030 - 58 89 50 51, 0157 - 7631 8728
register@narud.org

Pankower Register

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen
Rechtsextremismus, Fehrbelliner Str. 92,
10119 Berlin , Tel.: 030 – 44 37 179
moskito@pfefferwerk.de
www.pankower-register.de

Register Reinickendorf

c/o Aufwind - Verein für Aufsuchende
Erziehungshilfen e.V.\N
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin
Tel: 030 319 89 12 - 00\N
register@aufwind-berlin.de

Register Spandau

GIZ e.V., Reformationsplatz 2, 13597
Berlin
Tel: 030 - 30 39 87 09
register.spandau@giz-berlin.de
www.giz-berlin.de

Register Steglitz-Zehlendorf

Netzwerk Integration Südwest Berlin e.V.
c/o DRK Berlin Südwest,
Düppelstraße 36, 12163 Berlin
register@netzwerk-integration-
suedwest.de

Register Tempelhof-Schöneberg

Tel.: 01573 - 74 50 819
tempelhof-schoeneberg@berliner-
register.de

Register Treptow-Köpenick

c/o Villa Offensiv
Hasselwerder Str. 38 – 40, 12439 Berlin
Tel.: 030 – 65 48 72 93
tk@berliner-register.de

Antirassistisches Register an der Alice Salomon Hochschule

arreg@ash-berlin.eu

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)

Tel.: 030 81 79 85 818
benjamin.steinitz@vdk-berlin.de
www.report-antisemitism.de